

**Technisch-künstlerische Vorschläge für die Gestaltung unserer neuen Münzen.** Wir erhalten folgende Zuschrift: Wie so viele andere Kunstzweige dürfte unsere Münzplastik durch den Krieg einerseits, durch den Chronwechsel andererseits mächtige Impulse erhalten. Gilt es doch jetzt, den Münztypus mit dem Bildnis unseres neuen Monarchen zu schaffen. Wir wollen im Münzbild ein in sich ruhendes Kunstwerk sehen. Da kann es sich nicht bloß darum handeln, die Züge unseres Monarchen photographisch getreu niederzugeben, umschlossen von dem konventionellen Schriftkreis mit einem viel zu kleinlich behandelten Adler auf der Rückseite. Hier soll einmal ganze Arbeit gemacht werden! Es soll Ehrensache des Staates sein, unser Geld so gestalten zu lassen, daß es würdig neben den Heldentaten unseres Volkes bestehen kann. Es muß frei bleiben von jeder französischen Münztechnik, ja überhaupt von jedweddem französischen Einfluß, der leider bei unseren letzten Münzen wie bei

unseren heimischen Medaillen und Plaketten nur zu deutlich in Erscheinung tritt. Bei ihrer Herstellung spielte eben die Reduktionsmaschine eine zu große Rolle. Die Handschrift des Künstlers, der Stil der geschnittenen Münze mit ihren handwerklichen Reizen muß wieder zu Wort kommen. Ein gutes Münzporträt kann nie naturalistisch sein, es darf in seinem kleinen Maßstab nur das Charakteristischste bringen und muß auf vieles Detail verzichten, das der Porträtmedaille vorbehalten bleiben muß. Auch Schrift und Rückseite dürfen nicht lässig oder kleinlich behandelt sein, sei es nun, daß letztere mit der Krone, einem heraldisch-stilisierten Adler oder dem Namenszug des Kaisers, sei es, daß sie etwa mit einem eisernen Wehrmann, einem Schwert oder einer anderen symbolischen Darstellung geschmückt ist. Wenn man sich entschließen könnte, dem Künstler bei der Wahl der Rückseite größere Freiheit einzuräumen, würde dies die Münze nicht nur interessanter machen, sondern auch die Unterscheidung gleich großer Silber-, Nickel- oder Eisenmünzen erleichtern. Zum Teil sehr gelungene Versuche in der angegebenen Richtung wurden vor wenigen Jahren in Deutschland von M. Dasio, R. Wosselt und A. Kraumann gemacht. Auch das Lagergeld eines Kriegsgefangenenlagers soll hier genannt werden. Daß sie in Deutschland damals zu keinem praktischen Ergebnis führten, liegt zum großen Teil in den Hemmungen, welche dort durch den Einfluß der einzelnen Bundesstaaten erwachsen. Bei uns in Oesterreich hingegen sind die Bedingungen für eine gründliche Reformierung unseres Münzwesens in technisch-künstlerischer Richtung derzeit äußerst günstige. Wir besitzen in unserer Münze ein Institut allerersten Ranges, das mit den besten ausländischen Anstalten wetteifert, ja sie vielfach übertrifft. An seiner Spitze steht ein Direktor, welcher seinen weiten Blick und sein Wohlwollen für Kunst und Künstlerschaft oft und oft bewiesen hat. An tüchtigen Künstlern aber mangelt es uns wahrlich nicht. Wir verfügen in Oesterreich gewiß über eine Reihe der talentiertesten Plastiker, welche dieser schönen Aufgabe gewachsen wären. Die zu schaffenden Geldsorten werden die ersten sein, welche das Bildnis Kaiser Karls I. tragen, bestimmt, die Züge des neuen Monarchen bis in die entlegenste Hütte seiner weiten Reiche zu tragen. Es muß unserem Münzamt glücken, was vor neun Jahren einem anderen Staatsinstitut, der k. k. Hof- und Staatsdruckerei, geglückt ist. Sicherlich wird auch diesmal, wo es gilt, unserer Zeit ein bleibenderes Denkmal zu schaffen, unsere Münze zu einer ähnlichen Höchstleistung führen, wie ihre Schwesteranstalt im Jubeljahre!

Otto Hofner."